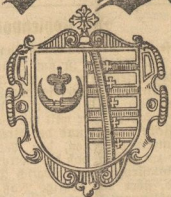


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Lubalt, Altritz, Gommio und Gabis M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die
3spaltige Reklamazeile 1/2 Pf. Beilagen: 1/2 Pf. für das Dombrot, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 3,05 M. Anzeigen: Zeile 30 Pf., Reklamazeile 60 Pf., einschl. Steuer.
Nr. 24. Remberg, Dienstag, den 24. Februar 1920. 22. Jahrg

Anmeldung der Brotgetreidevorräte.

Nach der Anordnung des Herrn Landrats in Wittenberg muß der Ausdruck von Brotgetreide am 1. März 1920 beendet sein.

Bis zum 1. März 1920 hat der Besitzer von Brotgetreide die bei ihm vorhandene Vorräte im Maß von 2 Treppen, schriftlich anzugeben und zwar getrennt nach den Mengen, die ihm belassen bleiben und die er noch abzuliefern hat. Die Vordrucke für die Meldung sind im Rathaus, 2 Treppen, in Empfang zu nehmen. Handverordnungen werden mit Befangnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Remberg, den 21. Februar 1920.

Der Magistrat.

Petroleumverkauf.

Die Petroleummarte Nr. 7 kann einmalig mit einem Liter Petroleum zum Preise von 2,75 M., die Marke Nr. 8 kann einmalig mit zwei Litern Petroleum zum Preise von 3,20 M. für ein Liter geliefert werden.

Die Petroleummarte Nr. 6 und 7 und die Marken S. B. 22 und S. S. 9 sind sofort an den Kreisaußschuß einzurufen.

Remberg, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Die Verzeichnisse

- der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer,
- der Betriebsrenten und Pachtabeiter,
- der Betriebsbetriebe und Betriebe ohne Bodenbewirtschaftung und
- der freiwillig verzeichneten Betriebsunternehmer

liegen vom 24. Februar bis 8. März 1920 zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus, 2 Treppen, aus.

Die Betriebsunternehmer können binnen einer Frist von einem Monat gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme, sowie gegen die Bräutigang und Abschließung ihrer Betriebe zur Genehmigung bei dem Kreisaußschuß — Sektionsvorstand — in Wittenberg Einspruch erheben.

Remberg, den 21. Februar 1920.

Der Magistrat.

Auf die Marke

H. v. 21, blaue Marke,

N. v. 17, gelbe Marke,

wird 1/2 Pf. Haferlocken für 60 Pf. abgegeben.

Remberg, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Für Deutschlands Zulassung zur internationalen Finanzkonferenz.

Amsterdam, 20. Februar. Obwohl der Rat des Völkerbundes noch nicht die Entscheidung über die Zulassung Deutschlands zur internationalen Finanzkonferenz ausgesprochen hat, bezweifelt die Londoner Finanzpresse nicht, daß eine deutsche Abordnung von Sachverständigen beauftragt werden wird, die Lage Deutschlands darzulegen und Vorschläge zur Neubelebung und Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft den Vertretern der alliierten Regierungen zu unterbreiten. Selbst der Finanzmagazine der „Times“ findet es für recht und billig, wenn endlich die Stimme Deutschlands in der feierlichen Verhandlung vernommen würde. Die Gesprächspartner „Financial News“ und „Financial“ treten anheimelnd für eine ausführliche Besprechung mit den Deutschen ein. Es wird sogar auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Rahmen der Finanzkonferenz auch die Entscheidungsumme, die Deutschland aufzubringen hat, eingehend festzustellen.

Ludendorff über die Auslieferungsfrage.

Berlin, 20. Februar. In der Entscheidung der Alliierten in der Auslieferungsfrage hatte General Ludendorff eine Unterredung mit dem Berliner Vertreter amerikanischer Wälder, in der sich Ludendorff zu der Frage, ob der in Leipzig zu erichtende Gerichtshof die Alliierten daran verhindern wird, von ihrem Verlangen auf Auslieferung der betreffenden Personlichkeiten Abstand zu nehmen, dahin äußerte:

„Nein, das glaube ich nicht, denn es kommt England, Frankreich und Belgien lediglich darauf an, durch diesen Gerichtshof feststellen zu lassen, daß es nur Deutschland ist, welches durch den Ausbruch dieses Krieges und durch seine Kriegsführung an seinem jetzigen traurigen Schicksal die Schuld hat. Sie wollen durch diesen Gerichtshof jede Schuld von sich und den Alliierten abwälzen und können damit ihre Politik

während der letzten Jahre und beim Friedensschluß, um der nicht kriegshandigen Welt gegenüber gerechtfertigt zu sein und ihr Ansehen zu fördern. Es wäre ja das Gebotene, das Haager Schiedsgericht für diesen Fall in Anspruch zu nehmen, aber vor diesem Gerichtshof müßten dann alle Teile, auch die Alliierten, erscheinen und es werde die volle Wahrheit über den Krieg an den Tag kommen, was nicht wir, sondern die anderen zu fürchten haben.“

Eine neue Friedenskonferenz?

Paris, 20. Februar. Das „Echo de Paris“ meldet aus Washington, daß sich die Notwendigkeit herausstellen werde, eine neue Friedenskonferenz einzuberufen, die die Abschlüsse und alle anderen stilligen Angelegenheiten zu regeln haben und auch eine Revision der wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedens mit Deutschland veranlassen werde. Wie das besagte Blatt behauptet, habe das Alliierten Bündnis die Mitglieder des Senats mehr beunruhigt als er selbst, weil man Wilson überhaupt nicht ernst nehme. Senator Lodge erklärt, es sei Wilsons Schuld, da er während seiner Amtszeit in Europa bei den Alliierten sich nicht durchgesetzt habe. Wenn Wilson energisch gewesen wäre, hätte er alles erreichen können, was er gewollt hätte, weil Europa vollständig von der Hilfe Amerikas abhängig.

Auch die englische „Westminster Gazette“ erklärt die Friedensbedingungen für Deutschland als nicht durchführbar und verlangt eine sofortige Durchsicht des Berliner Friedensvertrages.

Fehr. v. Versner über seine Tätigkeit.

Berlin, 21. Februar. Fehr. v. Versner gab gestern Abend vor den Mitgliedern der Ortsgruppe Wilmsdorf der deutschen Volkspartei einen Überblick über seine Tätigkeit in Versailles. Der Redner schilderte die Bemühungen der Delegation nach der Rehabilitierung durch Deutschland, um die Gefangenen herauszubekommen und stellte ausdrücklich fest, daß seit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages ein neuer Vorschlag in Deutschland ohne eine neue Kriegserklärung unmöglich sei.

190000 Gefangene aus Frankreich heimgeführt.

WTB. Berlin, 21. Februar. Die Reichszentralstelle für Krieges- und Invalidenangelegenheiten teilte mit, daß seit dem 10. Jan. insgesamt 190000 Mann darunter über 4300 Offiziere, aus den Gefangenenlagern Frankreich zurückgeführt sind. Der Abtransport vollzieht sich absondernd planmäßig.

Ausschreitungen in Berlin.

Berlin, 21. Februar. In Ausschreitungen kam es gestern Abend bei der Sprengung einer vom Bundes Neues Vaterland einberufenen Versammlung in Charlottenburg, in der der bekannte Demokrat von Verlach das Verbot zur Auslieferungsforderung abgelehnt hatte. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Personen in Uniform, obwohl einige, die wußte die Polizei und Abgehörten trugen. Kommande von Verlach zu sprechen begonnen, als er durch Zurufe und immer stärker werdenden Lärm unterbrochen wurde, dessen Urheber dem Tageblatt zufolge jene Militärpersonen waren. Als Herr von Verlach und die anderen Versammlungsteilnehmer sich diese Maßnahmen verbot, seien die Mitglieder über die Beschlüsse her unter dem Gesang des Deutschlandliedes. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf von Verlach zu ausgerichtet wurde, daß er in einer Drohsache fortgeschickt werden mußte. Er ist durch Fußtritte in den Unterleib und Faustschläge besonders schwer verletzt. Durch herbeigeeilte Sicherheitskräfte wurden zehn Reichswehrsoldaten und sechs Wehrmachtssoldaten festgesetzt. Es wurden noch mehrere andere Personen, die als Zeugen verfolgt wurden, verhaftet und mußten die Untersuchung aufsuchen.

Preisverhöhung für Kohle.

WTB. Berlin, 21. Februar. Mit Rücksicht auf die mannhafte Erhöhung im mitteldeutschen und ostpreussischen Braunkohlenrevier hat der Reichshofhewerband folgende Preisverhöhungen bewilligt: Für Steinkohle und Anthrazit 45 M., für Holzkohle 15 M., für Steinkohle 16,50 M., für Steinkohle 18 M., für Steinkohle 60 M. für eine Tonne mit Wirkung vom 1. März ohne Steuer.

Erhöhung der Arbeitszeit in allen Bergwerken?

Berlin, 21. Februar. Nachdem die Bestrebungen zur Steigerung der Kohlenförderung im Ruhrrevier zu dem bekannten Resultat geführt haben, kann jetzt auch im übrigen Deutschland eine Neigung der Bergarbeiter zur Verlängerung der Arbeitszeit festgestellt werden.

Spannen, Bagen, Seilen- und Borstendämme

wieder in großer Anzahl eingetroffen
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. Februar

* Grenz-Spende. An Beiträgen gingen weiter ein von: Amtsrichter Storch 10 M., Hm. Angast Schulze 5 M., ankommen bisher 116 Mark. Da wir die Sammlung Ende dieser Woche schließen, bitten wir, etwaige Spenden bis dahin zu übermitteln.

§ In Gauen der Wälder gingen weitere 18 M. bei der Sammelstelle im Rathaus ein. Den Oberrn sei auch an dieser Stelle gedankt. Das Gesamtergebnis der Sammlung beläuft sich auf 95 M. Weitere Beiträge nimmt die Sammelstelle gern entgegen.

o Wie soll das enden? So wird sich schon mancher gefragt haben, der seit längerer Zeit unsere wirtschaftlichen und finanziellen Zustände aufmerksam verfolgt. Es waren kaum acht Tage nach Eintritt des Waffenstillstandes, als von den neuen Regierungsmännern unter Hall und Trara ein Zukunftsprogramm verkündet wurde, auf dem neben vielen anderen schönen Dingen auch eine allmähliche Wiedergewinnung unseres Wirtschaftslebens „prophetisch“ wurde. Beträchtigen wir uns einmal, wie sich die „allmähliche“ Gewinnung vollzieht. Zu Kriegesbeginn galt unsere Mark etwa noch ebensoviel als der französische Franc oder der italienische Lire. Jetzt gilt sie noch etwa den zwölften Teil — d. h., wenn nicht während des Drucks dieser Zeilen etwa ein halbes Jahr weiter der Kursfuß eingetroffen ist. Während des Krieges stiegen die Preise für lebensnotwendige Bedarfsgegenstände durchschnittlich von Daaral zu Daaral um je 5—10 Prozent. Jetzt sind Erhöhungen, die nicht gleich das Doppelte der bisherigen Preise betragen, einfach nicht mehr zeitgemäß. Selbstverständlich gehen die Forderungen nach Kostenerhöhung ebenfalls mit den Preisen mit. Man kann es schließlich dem ehrlich arbeitenden Mann nicht verdenken, wenn er sich dafür weigert, seinen Lohn zu erhöhen, wenn er sich dafür weigert, als er dann gebraucht. Die Lohnverhöhungen werden dann aber wieder als Vorwand zu neuen Preissteigerungen für die Waren genommen. So geht es unstill weiter — Schraube ohne Ende! Anfanglich hat man sich darüber Sorgen gemacht, aber man ist bald inne, daß keine ganze Haare mehr wachsen zu lassen. Denn auf die Frage: Wie soll das enden? gibt's heutzutage tatsächlich schon jetzt nur noch die Antwort: Mit einem wahnsinnigen Sprung! Und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser nicht mehr in allzuweiter Ferne ist.

§ Die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit steht vor dem drohenden Zusammenbruch. Eine Anzahl Papierfabriken hat sich dieser Tage trotz aller energischen Drohungen der Reichsregierung geneigt, zu dem regelmäßig seit dem wöchentlichen Zeitung selbigen Februarpreisen Zeitungspapier zu liefern, obwohl die Preissteigerung um das elfache überschritten sind. Mehrere Zeitungen haben den Umfang der einzelnen Nummern bereits einschränken müssen. Viele erack und trotzlose Lage wird noch verschärft durch die sprunghafte Steigerung der notwendigen Materialien innerhalb weniger Wochen. Es werden geradezu wahnwitzige Preise für Druckerei-, Schmalzmaschinenmaterial, Walzenstoffe, Schicht usw. gefordert. Diese ins ungeborene gesteigerten neuen Belastungen zu tragen ist keine Zeitung in der Lage! Sie muß in Kürze erliegen. In diesen Steigerungen werden abermals Lohnverhöhungen und Teuerungszulagen treten. Der Verein Deutscher Zeitungsbereiter (Kreis Mitteldeutschland), dem auch die Zeitungen in Anhalt und den thüringischen Staaten angehören, hat daher in seiner außerordentlichen Versammlung in Halle einstimmig beschlossen, daß für die Zeitungen eine Erhöhung des Bezugspreises um 50 Prozent auf die seit Januar gültigen Normenpreise das Mindestmaß bilden darf, was für jede Zeitung eine Notwendigkeit ist. Nach Durchsetzung dieser ebenfalls unangenehmen wie trostlosen Lage im Zeitungsgewerbe wird sich kein einseitiger Vetter der zwingenden Notlage einer Abnormenentscheidung der Zeitungen verschließen.

* Der Telegraphen- und Fernsprechdienst wird beim hiesigen Hofamt an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen vom 1. März ab von 8—9 Uhr, vorm- und 12—1 Uhr abgehalten.

* Nach dem Briefkasten Danzig werden wieder gebührenfreie und Wertpapiere angenommen, jedoch nur auf Gefahr des Absenders.

Preßig, 20. Februar. Ein behauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Abend in der letzten Stunde. Einige Jungen wollten aus den hohen Schindlerböden an der Schmeiderberger Straße herabsteigen, holten; dabei wurden sie von dem Freischützer Albin aus Röhren getroffen und lachten zu erstarren. Bei der Verlegung fiel Herr Albin hin und dabei erlitt sich seine Wunde wobei unglücklicherweise der 14jährige Otto Herbach schwer verunndet wurde, so daß er nach dem Paul Gerhardt in Wittenberg übergeführt werden mußte.

Fortsetzung auf der 4. Seite.

Es ist hohe Zeit.

Die Schnellpressen, auf welchen das Papiergeld hergestellt wird, haben nicht allein in Deutschland, sondern so ziemlich in der ganzen alten und neuen Welt zu tun. Aber wir können den Zeitpunkt ablesen, wo bei uns erkannt wird, daß es mit der Fabrikation von Banknoten nicht getan ist, denn auch von Deutschen marktschreier kann man kein Wort hören, wenn die Quanten für die Kasse fehlen. Trotz aller hoher Gehälter und Abzüge ist der Hunger nicht von der Zeit abgewehrt, wenn Kartoffeln und Brot, von anderen Lebensmitteln gar nicht zu reden, fehlen. Und es wird hohe, allerhöchste Zeit, daß die Regierung für die gewaltige Vermehrung des Kartofelbaues, die wir nötig haben, getroffen werden, wenn wir nicht für das nächste Erntejahr in die schmerzliche Bedrängnis kommen sollen.

In einer Woche ist Frühlingsanfang. Dann drängt die Zeit mit der Ackerbestellung auf das allerhöchste. Wochenlang bedarfener und konsequenter wird, aber zum Handeln gelangen wir stets erst in zwölf Stunden. Da ist es kein Wunder, wenn es mit einem rastlosen Vortreiben geht. Und zur Stunde ist fast gar nichts gefordert, es scheint, als wäre auf einer glänzenden Zukunft geredet zu werden, aber mochte soll der Sommer? Wir sehen heute weit schlechter da, als im Frühling 1919, obwohl damals erst seit kurzer Zeit die Wästen ruhten. Wir wissen heute noch nicht einmal, ob die landlichen Arbeitsträfte wirklich überall in vollem Umfang vorhanden sind. Und dabei gehen doch die Anwesenheit in Bommern und in anderen ländlichen Gebieten aus der vorjährigen Ernte zu denken!

Wie stehen wir heute da? Wir haben in Kartoffeln und Korn ein Minus und die größte Mähe, bis zur neuen Ernte uns durchzuschlagen. Wir haben auch kein vollwertiges Getreide, um aus dem Auslande zu kaufen. Die Getreidebestellung im letzten Herbst hat unter dem frühen Winter sehr gelitten, was damals unterbleiben mußte, ist nicht wieder gut zu machen, es kann nur durch den Anbau von anderen Lebensmitteln ersetzt werden. Aber noch mehr muß ersetzt werden. Das weite Kartoffelgebiet des Oberrhein ist zum erbbildigen Zeit an Polen gefallen, nach Ostpreußen, das deutsch geblieben ist, wird der Verkehr durch polnische Maßnahmen sehr behindert. Auch in den noch ausstehenden Abstimmungsgebieten sind Gemüthsstörungen vorhanden, und das fruchtbarste Nordwestdeutschland ist uns verloren. Dabei sind den Schmarotchern noch bedürftige Lebensmittelmittelationen vorzuziehen. Wie soll das alles beschafft werden, und zwar zu einem Preise, der nicht von bedrängten Menschen bezahlt werden kann? Wir brauchen nicht nur sehr viel Kartoffeln, viele Tausende werden auch vorwiegend auf Kartoffeln zur Winterernte angewiesen sein. Wir müssen bald nochmal in den ersten vier 1919 und dazu gehört nochmal viel Vorbereitung. Am meisten drängt es zu hastig Selbstverständlich wollen und müssen wir für deutsche Unternehmungen so viel Arbeit wie nur möglich behalten, aber wer will sagen, ob wir es nicht erleben, daß die Amerikaner, weil wir ihnen Weizen nicht bezahlen können, deutsche Maschinen und in diesen amerikanischen Maschinen, um das Wohl zu hohen Preisen im Deutschen Weizen abzukaufen? Und wenn wir in bitterer Not stehen, können wir nur froh sein, wenn das geschieht. Aber wir wollen und müssen alles tun, um so solchen Misslingen vorbeizukommen, wie die deutsche Wirtschaft unterbinden würden. Ein wesentlicher Schritt zum Ziel liegt in dem, wenn wir uns unumsichtiglich für machen, wie es mit uns steht, und aufhören zu hoffen, daß wir mit Hilfe unseres Kartofelbaues aus dem Dampf herauskommen. Das Kartofelgebiet mag sich bei lebendigen Leuten, aber es trägt keine Würde genug, in der wir uns auf seinen rettenden Hilfe verlassen können.

In diesem Jahre geht es wirklich um den Hunger, der nur durch Anbau und gewaltige Ernte bekämpft werden kann. Und dabei kann noch nicht einmal gesagt werden, daß dies dann gelingen muß. Wir sind so weit mit unseren Vorkäufen im Auslande, daß nur eine

angängliche Witterung zu kommen braucht, und wir hoffen nicht mehr aus noch ein. Darum ist es hohe Zeit, um die Gründung von 1920/21 alle verfügbaren Mittel einzusetzen zu organisieren und zur Mobilisierung bereit zu halten.

Die Kohlennot.

Reife des Reichstages ist im Ruhrgebiet.

Der Reichstag ist am Sonntag abend in der Stellung des Eisenbahns und Arbeitsministers und des Unterstaatssekretärs, der in der Sitzung der Kohlennot zu berichten über die Erhöhung der Kohlenpreise zu berichten. Er will mit Vertretern der Bergarbeiter, Hüttenbesitzer und der Presse verhandeln. Die Verhandlungen bezwecken, den Vertretern des Bergbaues klar zu machen, daß die Regierung des Vaterlandes vor der Katastrophe, die durch die Kohlennot zu bestehen droht, über das heutige Maß hinaus Arbeit zu leisten, Kohlen zu fördern. Lieberstunden müssen im Wege der Vereinbarung zwischen den beteiligten Verbänden gefahren werden, sonst sind wir verloren.

Franszösische Anträge auf oberste Kohle.

Zu gleicher Zeit wird unser Wirtschaftsleben von einer neuen Gefahr bedroht, die geeignet ist, die oben genannten Verbänden des Reichstages Ministerium zu machen. Wie die Berliner amtlichen Stellen erfahren, wird nämlich von der französischen Kommission in Ober-Schlesien eine Verfügung über die oberste Kohle ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse Deutschlands geplant. Eine offizielle Mitteilung liegt allerdings noch nicht vor. Es ist aber dringend zu wünschen, daß unvorzüglich in aller Form Schritte werden kann, daß diese Verfügung nicht ausführt. Denn wenn der deutschen Produktion die oberste Kohle entzogen werden sollte, hätten alle Verhältnisse um eine Steigerung der Produktion im Ruhrgebiet seinen Zweck. Einem solchen Verlangen Frankreichs, das nicht nur a l e m e d e t s o h n spricht, sondern auch ein solches Ansehen, enthält nur a t a t r o p h e amonien lassen würde, muß unsere Regierung schon vor vornherein unterließ von der geplanten öffentlichen Meinung, auf das allerenergisste entgegenzutreten. Den Verlust der oberste Kohle, die für die schlesische Industrie, kann keine noch so große Erschöpfung der Förderung im Ruhrgebiet wettmachen. Die Folgen eines solchen französischen Vorgehens würden nicht nur die Franzosen an eigenen Leiden zu spüren bekommen.

Rundschaun.

Die Verbindung mit Dänemark. Im Ostpreußen bereits eingehend besprochen. In Rücksicht auf die Verbindung mit Dänemark, die seit dem 1. Februar bestehende Seeverkehrsplan-Dänemünde nach Ablauf des Monats Februar nicht fortgesetzt wird. Die Reichsregierung hat sich die endgültige Stellungnahme, ob sie die für vier Wochen übernommene Fahrtenverpflichtung weiter tragen soll, bis zum 24. Februar vorbehalten. Von der Dänischen Regierung ist die Fortsetzung, ohne jede Fahrtenverpflichtung, der Seeverbindung zwischen beiden Richtungen 6000 Personen befristet. Der Vorschlag einer Abfertigungsbüro, als vorübergehende Maßnahme für den Fall vollkommener Unterbrechung des Seeverkehrs aus dem „Entlanddampf“, Kaiser“ gegen angemessene Fahrtenverpflichtung in Dienst zu stellen, wurde abgelehnt.

Die fremde Verwaltung in Allenstein. Die Internationale Kommission in Allenstein erklärt in deutscher und polnischer Sprache einen Aufruf an die Bevölkerung des Regierungsbezirks Allenstein und des Kreises Pleßhau mit der Mitteilung, daß gemäß Artikel 95 des Verfassungsvertrages die Internationale Kommission die Verwaltung des Abstimmungsgebietes übernommen hat.

Der Preisnach Danzig und die Küstenerklärung. Die Stadtverordnetenversammlung richtete ein von den

Stadtverordneten vor, sowie den Beschließenden sämtlicher Parteien der Stadtverordneten-Versammlung, um die Gründung von 1920/21 alle verfügbaren Mittel einzusetzen zu organisieren und zur Mobilisierung bereit zu halten. Er will mit Vertretern der Bergarbeiter, Hüttenbesitzer und der Presse verhandeln. Die Verhandlungen bezwecken, den Vertretern des Bergbaues klar zu machen, daß die Regierung des Vaterlandes vor der Katastrophe, die durch die Kohlennot zu bestehen droht, über das heutige Maß hinaus Arbeit zu leisten, Kohlen zu fördern. Lieberstunden müssen im Wege der Vereinbarung zwischen den beteiligten Verbänden gefahren werden, sonst sind wir verloren.

Dänische Wahlen in der 1. Zone. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Wie sich jetzt nach der Abstimmung in der ersten Zone herausgestellt hat, sind durch Heugensänger Protokollführer festgelegt wurde, haben die dänische Mittelglieder beständig Abstimmungsentscheidungen sich schwerer Entscheidungen bei der Wahlgeschwindigkeit gemacht. In Kapitel a. B. waren Listen in der Weise ausgesetzt, daß die deutschen Stimmzettel in einer erweiterten Liste ausgegeben wurden. So daß bezüglich der deutschen Stimmen, falls er noch nicht im Besitz eines Stimmzettels war, sich erst dorthin begeben mußte. Hierdurch wurde natürlich das Prinzip der Gleichheit unterdrückt. In Sonderburg vernichtete der Abstimmungsentscheid, der sich aus fünf Dänen und einem Deutschen zusammensetzte, trotz des Einflusses des deutschen Ausschusses, zwei vorbestimmte deutsche Stimmzettel, weil das Papier der Stimmzettel einen anderen Ton in der weissen Farbe gehabt hätte. Ein deutscher Stimmzettel wurde daraufhin von dem Abstimmungsentscheid für ungültig erklärt. In einem Teil der Sonderburg sollte der Wahlentscheid nach der Wahl mit, daß nicht eine deutsche Stimme abgegeben worden sei. Eine aus der Gegend von Berlin kommende Dame hatte aber deutsch gestimmt; zum mindesten hätte sich nach ihrer Meinung ein deutscher Stimmzettel finden müssen. Sie erhielt infolgedessen gegen den dortigen Abstimmungsentscheid den Vorwurf der Wahlfälschung. Ferner verurteilte man auch in Sonderburg hinsichtlich des Prinzips der Gleichheit zu durchbrechen.

Der Ankauf des Saargebietes. Im Anschluß an die wirtschaftliche Durchdringung des Saargebietes beschäftigen die Franzosen auch den Erwerb von Straßenbahnen und Elektrizitätswerken, wodurch zum Teil Kreise und Kommunen in ihre Abhängigkeit geraten sind. Sie sind daher bemüht, die Eisenbahnen-Gesellschaft aufzukäufen, die von der Bergwerksdirektion Saarbrücken und der elektrischen Strom zur Weiterverteilung an Kreise und Kommunen besitzt. Mit dem Wiederkauf der Elektrizitätswerke und den daran angelegerten Straßenbahnen in Saarbrücken waren ebenfalls die Franzosen zwecks Ankauf angeht. Die Gesellschaft verlor am 13. März 1920, wespaß sich die Verhandlungen vorerst zerlegten.

Franszösischer Menschenraub in Deutschland. Ein Berliner Abendblatt bringt die Mitteilung, daß Anwerber für die französische Fremdenlegation neuerdings auch Berlin in ihren Tätigkeitsbereich einbezogen. Hierzu teilt die offizielle „D. Allg. Ztg.“ mit: Meldungen, die von Berlin aus den letzten Tagen eingegangen sind, zeigen von dem Hochgrad, mit dem die Franzosen aus derartige Werbungen dort betrieben werden. Diese Werbungen gehen auch der Mitteilung des Berliner Abendblattes bedauerlicherweise eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Wenn auch nach dem Friedensvertrag allen für zu Gebote stehenden Mitteln diesen Hochgrad nachgeht, und wenn sie nicht stillen, diesem gemeingefährlichen Treiben entgegenzutreten.

Die Aufnahme der Schweiz in den Völkerbund. Der Schweizer Bundespräsident Motta verlas in der letzten Bundessitzung ein Telegramm, aus dem die Aufnahme der Schweiz in den Völkerbund hervorging.

Der australische Gibe.

Roman von Echar Viktor G. Deutsch von Franz Paul.

Dieses Tagesblatt flutete sehr in den Raum. Nachdem sie einen Blick durch das verstaubte Fenster geworfen hatte, sah sie die Türe auf und schloß sie auf. Ein Mann trat ein, was sie nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

Ein Mann trat ein, was sie nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

„Wer ist das?“ fragte sie endlich. Und eine Stimme antwortete ihr aus französischer „Eine Fremde.“ Es war eine Frau, die nicht ohne Interesse beobachtete. Er war nicht der gewöhnliche Mann, den sie zu sehen gewohnt war, sondern ein Mann, der sie nicht ohne Interesse beobachtete.

Torgau, 21. Februar. Die Zerkelbrennstreiferin, die hier 2000 Mark "entgegen" wollte, ist mit ihrem Auftrag festgenommen worden. Mit der Bande ist auch der Blauerer verhaftet, der hier im Schwarzen Hüfen Jostel im Werte von annähernd 2000 Mark geflohen hatte.

Magdeburg, 21. Febr. (Beschreibung der Mitteldeutschen Ausstellung auf 1921.) Die letzte Sitzung des städt. Ausstellungs-Komitees beschloß sich mit weittragenden Plänen über die kommende mitteldeutsche Ausstellung. Es wurde einstimmig beschlossen, die Ausstellung auf 1921 zu verlegen, da die Vorbereitungszeit für 1920 zu kurz erscheint. Man hat damit außerdem einen früheren Eröffnungstermin, 15. Mai, gewonnen, der eine längere Ausstellungsdauer, mindestens 5 Monate, zuläßt. Die finanzielle Grundlage wird durch eine G. m. b. H. geschaffen, die sich aus Vertretern der Stadt, Großindustriellen und den führenden Köpfen der Kaufmannschaft Magdeburgs und der weiteren Umgebung bilden wird. Diese Gesellschaft wird die rechtliche Vertretung der Ausstellung darstellen. Gleichzeitig mit der Gründung der G. m. b. H. werden die Verhandlungen für einen Garantiefonds eingeleitet, für den mehrere Millionen Mark nötig sind.

Herb, 21. Februar. Der Besitzer der Eisenbahn trägt sich mit der Möglichkeit, die Schienen aus dem Strömpfener Franzosenweg und das Material nebst Wagen und Wägen zu verkaufen, da der Betrieb unrentabel ist. Ob die Stadt die Erlaubnis zum Aufnehmen der Schienen geben wird, ist fraglich, da sie auf Grund der Verträge ein gewichtiges Wort hierin mitzureden hat.

Höbenua, 19. Februar. Nach der Rückkehr in die Heimat gestorben. Am Sonnabend abend traf der erste zu-

rückgekehrte Kriegsgefangene aus Frankreich in Höbenua ein. Da er aus Leipzig im Grenzwald stammte, ließ er sich noch in der Nacht nach dem stehenden, langgestrichelten Heimatsdorf begeben. Leider stellte sich am Dienstag eine bedenkliche Krankheit bei ihm ein. Alle ärztliche Kunst war vergebens. Der Bedauernswerte starb. Seine Witwe, die Heimat noch einmal zu sehen, war ihm erfüllt worden.

Aus dem Scherzale, 20. Februar. (Um den Mantelwurfspieß.) Was jeder galt der Mantelwurf als ein nützliches Tier, besonders durch das Vertilgen von allerschadlichstem Gewürm in den Gärten und sonstigen Anlagen, jedoch man jagte den Mantelwurf einjag und wieder da heimlich machte, wo verschwunden war. Nur wenn er sich zu zahlreich zeigte, richtete er, namentlich auf feine bestellten Hüben-, Gartenfeldern u. dgl., durch seine verfluchten Gänge Schaden an, so daß dem Ueberhandnehmen durch Fangen hier und da genehrt werden mußte. Jetzt geht es aber um seinen Pelz, der hoch im Preise steht. Gelobt hierdurch, steht man daher allethalben Mantelwurfjäger bei der Arbeit, um dem Nützlichen Schaden des Gartens zu machen. Die Folge wird sein, daß die Hohenbüchlinge sich wie Biene vermehren und Schaden an den Feldbüchlingen einfließen.

Schleiz, 20. Februar. (Eine Meierstube im Werte von über 6000 Mark) 6000 Mark wurden dieser Tage dem Gutbesitzer Dietz in Willersdorf bei Tanna (Bez.) bezahlt für den Stamm einer Tanne aus seiner Waldung. Der Stamm hatte 10 1/2 Fußener Kubinhalt und es kostete demnach der Kubinhalter Fuß über 600 Mk. Das reichliche Oberland hat in letzter Zeit überhaupt große Mengen Holz

ein- und einschließlich Holzgüter, wie Linde, Pappel, Eiche, Ahorn und Erle, auch Buche, geliefert.

— **Billigste Zukünde.** Unter vorstehender Spitzmarke wird berichtet: In der Sitzung der Stadtratskommission zu Holz- und Holzwaren wurde über die traurige finanzielle Lage der Stadt Bericht erstattet, besonders über den viel zu großen Baumenapparat. Dabei kam ein Stadtratsmitglied auf die Idee zu großen Summen zu sparen, die für Ueberflüssen an die Beamten geschäftig seien. Röhmer sagte, ich habe durchaus nichts dagegen, wenn wirklich gearbeitet werden wäre, aber hat denn haben sich die Beamten während der Ueberflüssen im Rathaus mit Tausen vergnügt. Dabei hat die Stadt beim Verkauf von Butter etwa 42000 Mk., beim Verkauf von Holz etwa 3000 Mk. zugelegt, während 436 Zentner Kohlen überhaupt spurlos verschwunden sind. Bei dem Handel mit Holzwaren hat die Stadt 20000 Mark zugelegt. Kein Wunder, denn mit diesen Holzwaren läßt sich leicht tanzen und in Holz- und Holzwaren tanzt man schon viel und gern.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 24. Februar, abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde in der Schule. Harzer Nacht.

Mittwoch, den 25. Februar.

Abends 7 1/4 Uhr: Beichte. Abend-Schule.
Abends 7 Uhr: Eifer Passionsgottesdienst. Propst Meyer. Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.

Holz-Verkauf

Donnerstag, den 26. Februar, vormittags 9 Uhr sollen in der Gemeinde Gommeln am alten Friedhof

- 3 Eichen zusammen 0,76 fm
- 3 Steile
- 3 Reifighaufen

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Der Gemeindecirchenrat

Die Vermögensbilanz

der Dampfwerkerei Remberg G. & Co. pro 31. Dezember 1919 liegt vom **27. Februar bis zum 5. März cr.** im Geschäftszimmer der Werkerei zur Einsicht der Gewerkschaft aus.
Der Vorstand

100 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Täter nachweist, die mir meine Kirche und Birnbäume von meiner Anlage an der Riemigerstraße gestohlen haben. Außerdem warne ich, mein Grundstück zu betreten. Zuwiderhandlungen lasse ich unmissverständlich gerichtlich verfolgen.

H. Schulz, Wittenberg, Schloßstraße 4

Gesangbücher

als Konfirmationsgeschenk geeignet
empfehlen in den einfachsten und elegantesten Einbänden
Richard Arnold

Eckendorfer Runkelrübensamen

gelb und rot
Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen

Steckzwiebeln

empfehlen
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Prima Seifen- u. Seifenpulver

Schokoladen - Kakao - Kaffee
Englische Zigaretten

Max Schneider, Kreuzstraße 20

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Genuröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Zeit; **Syphilitis,** ohne Berufshörung, ohne Einwirkung und andere Gift. **Mannschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zubereitung kostenlos gegen 1.- Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossener Doppelbrief ohne Anbruch durch Spezialarzt **Dr. med. Damann, Berlin 2600,** Postdamer Str. 123 b. Sprechzeit 9-11, 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Note Kirchohannisbeer- u. einige Stachelbeersträucher verkauft
Kernze, Leipzigerstraße 15

Starke Kimbeerpflanzen (große Frucht) Leipzigerstraße 34

gibt ab
1 große Brühwanne zu verkaufen oder gegen kleinere umzutauschen
Seidenreich, Kreuzstraße 14

Kaufe leere **Wein- und Cognacflaschen** zahle für das Stüd 50 Pf.
August Guhn

Eisen, gut erhalten
Kinderwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Motorrad gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht
Nitzsche, Wittenberg
Zuritenstraße 7

Inreines Blut. Zur Untereinigung und Ausscheidung aller Schärfe aus den Ästen gibt es nichts Besseres als
Natrselbisches Pulver Schachtel 4.- Mk.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Süßen, Atemnot **Verfleimung** Schreibe allen Leidenden gerne aus, womit ich mich von meinem schweren Leiden erlöset habe
Zollauflöser Dsburg Heiligenstadt (Eichsfeld)

Schacht Obstbaumcarbolinum wasserlöslich
empfehlen
C. G. Pfeil

Cognac - Rum **Weißwein** **Rotwein**
empfehlen
W. W. Becker.

Witz-Flechtenalbe mit Erfolg angewandt bei **Bartflechten** sowie Flechten und Hautausschlägen aller Art.
Dose 4,50 Mk.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Weintraube
Montag und Dienstag
Große Karussell-Belustigung

Ergebenst ladet ein
Georg Schöke

1 Traurige in 8- und 14-l. Gold liefert zur Langspeicherung
Paul Eistermann, Leipzigerstr. 61.
Kaufpreis und größtes Gewicht am Stück.

Runkelrübenkerne
Möhrenbalsamen
Strabellia
Luzerne
Zuckerrüben
Sant-Erdbeeren
Sant-Wohnen
Sommerwicke
Stedzwiebeln

sowie sämtliche **Gemüse- und Blumen-Sämereien** empfiehlt
H. Guhn

Heute frisch eingetroffen
Valencia-Apfelsinen
la. Kräuterheringe
Kernseife
Schneiders Fischgeschäft

Englische Zigaretten wieder eingetroffen
P. Schneider
Empfehlen

Erz- und Auchenäpfel
S. Dietrich, Weinbergstraße

Bocksch-
Röstkaffee
Original-Packung
frisch erhältlich bei
W. W. B. Becker

Möbeltischler
stellt sofort nach ein
Robert Herrmann, Möbelfabrik, Kemberg

Lehrling
stellt Offern ein
Richard Arnold

Bäckerlehrling
sucht sofort oder zu Offern
W. Voigt, Wädernmeister
Treibitz (Eibe)

Ein sauberes Mädchen
sucht
Apotheker, Kemberg

Bürger-Verein
Morgen Dienstag
Bersammlung
Der Vorstand

Zahn-Atelier
Fr. Genzel

Vollst. schmerzstillendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.